

Wie der Name des Hofes Erlösen entstand

Sage aus der Region Zürich

Susanne Christian • Kaum jemand verlässt sein Heim freiwillig. Meist steckt eine grosse Not dahinter. Doch kann sich daraus auch wieder etwas Neues, Gutes ergeben, wie diese Geschichte zeigt.

Da wo heute der «Felsenhof» in Hinwil steht, gab es vor mehreren Jahrhunderten ein Bauernhaus. Dazu gehörten Wiesen, Äcker und darum herum viel Wald. Der Bauer – seine Frau war jung gestorben – hatte früher als Meisterknecht auf dem Ritterhaus Bubikon gedient. Deshalb konnte er auch schreiben. Diese Kunst lehrte er auch seine beiden Söhne Hans und Ulrich, mit denen er den grossen Hof bewirtschaftete.

Der ältere Hans war ein reizbarer Bursche. Es gab oft Streit, noch mehr, als er heiratete und seine Frau ins Haus brachte. Da schlug der Vater dem jüngeren Ulrich vor, er möge auch heiraten und dann im Umkreis von zehn Stunden an einem ihm passenden Orte einen eigenen Hof errichten. Der Sohn war einverstanden und erhielt als Erbe die Hälfte des Viehstandes von des Vaters Hof nebst einem schönen Stück Geld. Nun zog Ulrich mit seiner Habe dem Wildbach nach talauswärts. Nach einer Weile fanden sie auch einen freien Platz und bauten dort die

Da schlug der Vater dem jüngeren Ulrich vor, er möge auch heiraten und dann im Umkreis von zehn Stunden an einem ihm passenden Orte einen eigenen Hof errichten.

neue Heimstatt auf. Einige Jahre verstrichen. Es ging ihnen gut, sie litten keinen Mangel, doch fühlten sie sich in der Abgeschiedenheit recht einsam und hätten gerne Nachrichten aus dem Elternhaus bekommen.

Endlich verirrte sich ein wandernder Schneider zu ihnen. Auf dem neuen Hof hatte er längere Zeit zu tun, denn an den Kleidern war nicht viel gemacht worden. Er erzählte auch von Land und Leuten, sodass sich Ulrich noch mehr nach dem Vaterhaus sehnte.

Doch wegen des älteren Bruders getrauten er und seine Leute sich nicht, selbst den väterlichen Hof aufzusuchen, und wollten den Schneider mit einem Zeichen dorthin schicken. Ulrich holte also eine Tafel, worauf er dem Vater mitteilen wollte, er solle ihn aus seiner freiwilligen Verbannung erlösen.

Während nun Ulrich die Tafel suchte, stahl der Schneider einige Schweinsrippli aus der Speisekammer und liess sie in seinem Schnappsack verschwinden. Dann erschien der Hausvater mit der Tafel und schrieb nichts weiter darauf als «Erlösen».

Der Schneider versprach, alles zu besorgen und verabschiedete sich. Als er unterwegs ausruhte, betrachtete er die Tafel aufmerksam. Da er selber nicht schreiben konnte, hätte er gerne gewusst, was die Zeichen bedeuteten. Über dem Schriftbild

standen zwei seltsame Zeichen, die den gestohlenen Schweinsrippchen ähnlich sahen. «Vielleicht sind es auch zwei Bockshörnchen, und sie bedeuten etwas Schlimmes für mich», dachte er.

Das schlechte Gewissen plagte ihn, und es war ihm gar nicht geheuer zumute. Vorsichtshalber wischte er die beiden Striche aus. Kurze Zeit später traf der Schneider den alten Vater und übermittelte ihm die Tafel, worauf er das Wort «Erlösen» las. Das brachte er nicht mit dem Anliegen seines Sohnes in Verbindung, sondern vermutete, dies sei der Name des Hofes und er befinde sich mit seiner Familie in geordneten Zuständen. Der Schneider konnte nur Gutes berichten von Ulrichs Hof und von gar keiner Not. So also kam diese Ortschaft zu diesem Namen und sie trägt ihn noch heute.

Aus: K. W. Glaetli, Zürcher Sagen 1970, Oberland, Jahrbuch Pfäffikon Nr. 2, S. 41/43, (sprachlich bearbeitet), erzählt von Kalligraph Rüegg, dem sein Vater die Geschichte oft vorgetragen hatte.



Ausflugstipp

Das Ortsmuseum Hinwil öffnet jeden ersten Sonntag im Monat für Interessierte. Für Schulen steht ein «Gwunderkoffer» mit alten Gegenständen bereit. www.ortsmuseum.ch



Schweizer Märchenschatz

Die Sage ist Teil der Online-Datenbank «SCHWEIZER MÄRCHENSCHATZ».

Mit diesem Projekt unterstützt die Mutabor Märchenstiftung den Erhalt der Schweizer Märchen- und Erzählkultur. Es steht unter dem Patronat der Schweizerischen UNESCO-Kommission.
www.schweizermaerchenschatz.ch